

SIMON STRICK

YE (Kanye Omari West)

»We don't care what people say
(Yeah Yeah Yeah Ugh)«¹

Als Kanye West mit gebrochenem Kiefer seinen ersten Hit »Through the Wire« (2002)² rappte, war sein Vorschlag dieser: Die Gesellschaft ist so rassistisch, dass Black Music künstlerisch begrenzt und emotional stigmatisiert wird. Die Drähte, die ihm nach einem Autounfall eingesetzt worden waren, symbolisierten diese Begrenzung. Er rappte durch sie hindurch, denn er wollte Black Music gegen alle Widerstände befreien wie kein anderer zuvor. Als YE 2025 mit Autotune-verzerrter Stimme seine Single »Heil Hitler« rappt, ist sein Vorschlag dieser: Die Gesellschaft ist so rassistisch und Black People werden dermaßen stigmatisiert, dass sie nicht mal Nazis sein dürfen. Als Schwarzer Mann in den USA kann er seine wahren Gefühle nicht ausdrücken, er wird begrenzt und emotional unterdrückt, egal wie reich, berühmt oder öffentlich er ist. Immer wieder rennt er gegen die gläserne Mauer *race*: »Niggas see my twitter but they don't know how I'm feeling So I became a Nazi.«³ Aus den Kieferdrähten sind Hakenkreuze geworden, aus dem Celebrity und Cultural Icon ein fortdauernder Unfall.

Celebrities sind ein komplexes Angebot auf dem Markt der emotionalen Identifikation. Die Körper und Persönlichkeiten bilden aus ihren Rollen und seriellen Momenten der Öffentlichkeit ein Palimpsest, an das sich das Publikum heftet. Man ist verbunden mit ihrem öffentlichen Leben, das einer Folter der Dauer unterworfen ist. Denn sie bleiben nicht dieselben, sondern verkörpern den gesellschaftlichen Wandel der Erwartungen und die Kosten ihrer Erfüllung. Sie sind ikonische Träger einer unmenschlichen Medienzeit, verflucht dazu, den Wandel darzustellen und dabei ein Tonnengewicht von Erinnerungen an sich selbst mitzuschleppen. Judy Garland konnte nicht ewig Dorothy aus WIZARD OF OZ bleiben, aber das Wunderland-Kind spielte mit, als die schwer tablettenabhängige Garland 1969 in Kopenhagen zum letzten Mal »Somewhere over the Rainbow« sang. Wie Garland verkörpert YE die Kosten des Celebrity-Systems, die Schwere und Fallhöhe der andauernden

1 Zeile aus: Kanye West, »We don't Care«, *College Dropout* (Def Jam/Roc-a-Fella Records) 2004.

2 *College Dropout* 2004 und *Get Well Soon* (Roc-Fella-Records) 2002.

3 Zeile aus: YE, »Heil Hitler«, *CUCK* (*unveröffentlichtes Album*) 2025.

Ikonizität. Ging bei Garland der Weg vom missbrauchten Kinderstar hin zur Drogensucht, so geht er bei Kanye Omari West von der Selbstbehauptung eines multimedialen und bipolaren Künstlers in den provokativen und internetgetriebenen Faschismus. Wenn Celebrities fallen, ist es aussagekräftig, wie und wohin sie fallen, denn ihr Publikum fällt mit ihnen, vielleicht die ganze Kultur.

Wenige Celebrity-Kurven sind signifikanter für die Gegenwart als die Karriere des »21st Century Schizoid Man«, wie YE sich selbst im Song »Power« (2010)⁴ beschrieb. Dem Palimpsest gemäß müsste eine erschöpfende Annäherung an YE durch mehrere parallele Chronologien erzählt werden, die sich gegenseitig spalten: Jene der Werke eines Ausnahmekünstlers (Musik, Kunst, Mode, Konzerte, Videoarbeiten),⁵ der öffentlichen Skandale (Fernsehauftritte, Soziale Medien, PR-Stunts, Partnerschaften, Interviews, Cancellations)⁶ und der markttechnischen Erfolge und Misserfolge des ehemals reichsten Black Entrepreneurs der USA (Firmen- und Kirchengründungen, Präsidentschaftskampagnen, Boykotte, Insolvenzen).⁷ Diese Dreifaltigkeit müsste in eine breitere Genealogie des gegenwärtigen Moments eingearbeitet werden, der durch einen sowohl popkulturell-hegemonialen wie kulturvernichtenden Faschismus geprägt ist, nicht nur in den USA. Das ist hier nicht möglich. Dieser Text stellt den achten Versuch dar, YE auf einen Punkt zu bringen, und wird wie die sieben davor scheitern.

- 4 *My Beautiful Dark Twisted Fantasy* (Roc-a-Felle/Def Jam) 2010.
- 5 https://en.wikipedia.org/wiki/Kanye_West_albums_discography (Zugriff: 7.03.2026); https://en.wikipedia.org/wiki/Kanye_West_production_discography (Zugriff: 7.03.2026); Jake Woolf, »The Unabridged History of Kanye West as Fashion Designer«, *GQ* 11. 02. 2016, <https://www.gq.com/gallery/the-unabridged-history-of-kanye-west-as-fashion-designerand-the-11-year-road-to-todays-adidas-show> (Zugriff: 7.03.2026), <https://www.gq.com/gallery/the-unabridged-history-of-kanye-west-as-fashion-designerand-the-11-year-road-to-todays-adidas-show> (Zugriff: 7.03.2026).
- 6 <https://www.vulture.com/article/kanye-west-controversy-timeline.html> (Zugriff: 07.03.2026).
- 7 Remy Tumin, »Kanye West Faces Costly Fallout: A Timeline«, *The New York Times* 19.12.2022, <https://www.nytimes.com/article/kanye-west-timeline.html> (Zugriff: 7.03.2026); Cheyenne Roundtree, »Kanye West's Legal Troubles: Nazi Taunts, Sexual Assault Claims and Music Disputes«, *Rolling Stone* 26.12.2025, <https://www.rollingstone.com/music/music-features/kanye-west-legal-troubles-1235274309/> (Zugriff: 7.03.2026).

»The giant looks in the mirror and sees nothing«⁸

Diesen Satz sagt die Englischprofessorin Donda West zu ihrem Sohn Kanye im Dokumentarfilm JEEN-YUHS (Netflix 2022). Sie gibt dem jungen und ehrgeizigen Musiker Motto und Fluch mit auf den Lebensweg. Seine eigene Größe nie ganz zu sehen und deshalb auch von niemandem wirklich gesehen werden zu können: Durch die Phasen seiner inneren und äußeren Verunfallung bleiben Kanye West diese Motive und Themen erhalten. Das erste Album *College Dropout* (2004) erschien, als der weiße Rap-Superstar Eminem mit dem Biopic-Vehikel 8 MILE (USA 2002, R: Curtis Hanson) den Markt dominierte und Rap auf Ghetto-Topoi sowie eine vermeintlich postracial Working-Class-Erzählung zurückführte. Wests Album stellte eine musikalische Revolution dar: Es machte Rap stadion- und charttauglich und widersetzte sich zugleich dem reaktionär-konservativen Ausverkauf von Black Music als ›white authenticity‹.

Mit Rucksack, Polohemd und dem Gospel-Marsch »Jesus Walks« (*The College Dropout*) beendete West den kulturellen Konsens des 20. Jahrhunderts und brachte richtungsweisend Größenwahn und religiöse Militanz in Anschlag. Bereits das Debütalbum gab sich als ›Cancel Culture‹-Erzählung eines Querdenkers, weil man ja nichts mehr sagen darf: »They say you can rap about anything except for Jesus, that means guns, sex, lies, videotape, but if I talk about God, my record won't get played, huh?« Das Genie wird nicht gesehen oder gehört, man verlacht den »I am Warhol! I am Shakespeare in the flesh«,⁹ wie West in einem Interview 2013 verkündete. Der Spiegel bleibt leer, kein Ego des Schwarzen Universalkünstlers kann sich formieren.

Als 2008 Barack Obama als Präsident vereidigt und die USA als ›post-racial utopia‹ imaginiert werden, verweigert West wieder die Integration und geht ins digitale Exil. Mit *808s and Heartbreak*¹⁰ erscheint im gleichen Jahr ein emotionales Album, geprägt von Autotune-Stimmverzerrer, synthetischen Streichern und elektronischem Minimalismus. Wests manisch-depressive Übermännlichkeit findet ihren Ausdruck in schwelgender Digitalität und twitterkonformer Beichtlyrik. Das Album wird zum generationenbildenden Werk, zum Referenzpunkt männlicher Affektivität im digitalen Zeitalter, vergleichbar nur mit Miles Davis *Birth of the Cool* (1957). Reduzierte Davis den Jazz auf selbstnegierende Kühle, findet West in Autotune und Elektronik Zugang zur kalten Emotion, der digitalen Eiszeit und Hybris angemessen. Zahllose Sänger und

8 JEEN-YUHS: A KANYE TRILOGY, PART 3 (USA 2022, R: Clarence »Coodie« Simmons/Chike Ozah).

9 <https://www.youtube.com/watch?v=bINO64iDaeY> (Zugriff: 7.03.2026).

10 Es wurde bei Roc-A-Fella und Mercury (Island Def Jam/Universal) produziert.

Rapper folgen dieser affektiv-technologischen Blaupause, übernehmen den Computer als Träger männlicher Innerlichkeit und ihres toxischen Geltungsbedürfnisses. Das Leitparadigma der 2010er Jahre und der Weg zum Trumpismus formieren sich.

»Feelings matter, bruh, it's a new world«¹¹

Wenn Celebrities Seismographen sind, wie die Herausgeberinnen in der Einleitung schreiben, dann ist Kanye West der empfindlichste Apparat der letzten 25 Jahre. Wer von der obszönen Allianz aus Großkapital, Internet, Entertainment, Megalomanie und Faschismus überrascht war, die 2025 im Weißen Haus offen zutage trat, hat *My Beautiful Dark Twisted Fantasy* (Def Jam Recordings/Roc-A-Fella Records 2010) nicht genau genug gehört.

In diesem spätmodernen *Bitches Brew* (1970)¹² beschrieb West bereits die dunklen Phantasmen der Celebrity Class und ihren Zwang zur Weltumgestaltung, weil sie keine angemessene Spiegelung finden. Wests Reichtum sei »fuckin ridiculous«, rappt er auf »So Appalled« (2010). Sechs A-List-Rapper folgen seinem Selbstkel durch den düsteren Track. Häusliche Gewalt, Verurteilung und den Verlust des Sorgerechts der Kinder, die West mit Kim Kardashian hat, thematisiert »All of the Lights« (*My Beautiful Dark Twisted Fantasy* 2010), eine Stadion-Hymne der völlig transparenten Person. Der Refrain »cop lights, flashlights, spotlights, strobe lights, street lights« evoziert Ralph Ellisons *Invisible Man* (1952) und die 1379 Glühbirnen, die der Protagonist des Romans an der Decke seiner Wohnung angebracht hat. Kanye West ist ohne Schatten, jeder Narzissmus und jede Neurose sind grell ausgeleuchtet und bringen dem Riesen doch keine Sichtbarkeit oder Reflexion, nur mehr Veräußerung und Phantasma.

Die Transparenz ohne Heil führt in die Maskierung und Auslöschung der Person. Wie Stimme, Affekt und Person auf 808s im Computer maskiert wurden, so führt West es in Kostümen, Mode, dem gesichtslosen Übermenschen im Video zu »BLKKK SKKKN HEAD«¹³ und den Namensänderungen zu Yeezy und YE weiter. Die Maske öffnet die Tür zur Umformung der eigenen Zustände in direkte Kunst- und Wunschproduktion. In der Folge entsteht Kanye Wests vielleicht revolutionärstes Werk, das er ab 2013 in einer Reihe von improvisierten Konzert-Monologen

11 YE, Auftritt vom 19. November 2016 in Sacramento, <https://youtu.be/bkUr99epJh8> (Zugriff: 7.03.2026).

12 *Bitches Brew* ist ein Studioalbum des berühmten Jazz-Musikers Miles Davis, veröffentlicht 1970 von Columbia Records.

13 Aus dem Album *Yeezus* (Def Jam) 2013.

mit Autotune-Stimme vorbereitet. Seine *Saint Pablo*-Tour findet 2016 parallel zu Donald Trumps Präsidentschaftskampagne statt; am 19. November gießt der maskierte West in Sacramento einen paranoiden Wortschwall über seinem Publikum aus: Manipulierte Radiosender, korrupte Medien- und Turnschuhindustrie, eine Verschwörung gegen ihn, Mordversuche, »Zuckerberg is lying to you, Google is lying to you«. ¹⁴ Was beim Schwarzen Künstler als digital verstärkter Verschwörungs-Rant zu Konzertabbruch und Klinikaufenthalt wegen ›temporary psychosis‹ führt, wird im politischen Raum als Deep State-Narrativ massenwirksam — und reicht von Trumps Wahlsieg 2016 über den 6. Januar 2021 bis zu seiner Rückkehr ins Weiße Haus 2025. Sound und Ästhetik des sich-faschisierenden 21. Jahrhunderts wurden in Sacramento auf einer über dem Publikum schwebenden Bühne etabliert.

Sechs Jahre nach dem *Saint Pablo*-Rant sind digitalverstärkte Verschwörungstheorien Grundzug der vernetzten Politik und Popkultur. Elon Musk und die halbe Welt sprechen in der Sprache von YEs ›autotune paranoia‹, und eine digitale Avantgarde findet zusammen. 2022 trägt West auf einem Fashion-Event ebenso wie die rechtsextreme Youtuberin Candace Owens, mit der er posiert, ein *White Lives Matter*-T-Shirt. Maskiert verbreitet er Antisemitisches im Studio des Desinformations-Magnaten Alex Jones, während neben ihm der lachende White Supremacist-Influencer Nick Fuentes sitzt. Wochen später stellt West ihn beim Abendessen Trump vor. Es folgen Treffen und Foto-Ops mit dem sich radikalisierenden Elon Musk und eine Missbrauchsehe mit dem Model Bianca Sensori. Jetzt heißt er YE, Interviews gibt er David Letterman, Alt-Right-Podcastern wie Lex Friedman ¹⁵ und Passant:innen auf Parkplätzen, die ihre Nähe zum fallenden Star auf YouTube feilbieten: »Kanye West Shows Chart Of Powerful Jews, Apologizes For George Floyd Comments, Talks MAGA Hat & More«. ¹⁶ YE hat die neue Welt eingeläutet, die ihn genauso trägt wie verschlingt. ¹⁷

14 Der Rant ist kanonisiert auf der Textdatenbank Genius.com, <https://genius.com/Kanye-west-sacramento-concert-rant-annotated> (Zugriff: 7.03.2026).

15 »Kanye ›Ye‹ West on the Holocaust«, *Lex Clips* 25.10.2022, <https://www.youtube.com/watch?v=6oRFIF9y8fY> (Zugriff: 7.03.2026).

16 *The Hollywood Fix* 30.10.2022, <https://youtu.be/P3MtXJooJg4> (Zugriff: 7.03.2026).

17 Ungefähr an diesem Punkt erscheint Robert Besharas Buch, dass West mit psychoanalytischen Mitteln für eine ›Black Radical Tradition‹ zu retten versucht, vgl. Beshara, *A Psychoanalytic Biography of Ye*.

»It has been very cathartic to use the world
as a sounding board«¹⁸

Eine Frage stellt sich: Wenn *white supremacy*, digital angetrieben, zur dominanten Populärkultur der amerikanischen Gegenwart geworden ist und damit *Urban Black Culture* als ästhetischen Konsens weitgehend abgelöst hat, welchen Platz kann der Schwarze Celebrity darin beanspruchen? Eine Szene gibt Aufschluss: Beim Superbowl am 9. Februar 2025 standen sich neben den Football-Teams auch diese Lager der US-Popkultur gegenüber, die das Szenario auf den Schwarz-weißen Punkt brachten: Immobilienerbe Trump begrüßte als faschistoider Oligarchiepräsident aus der VIP-Loge, der Rapper Kendrick Lamar nahm dagegen bei seiner Halbzeitshow die amerikanische Fahne symbolisch für den Widerstand gegen Ausbeutung, Rassismus, Klassenkrieg und Trumpismus in Besitz: »They not like us«, schallte es durch die Arena, skandiert von hunderten Tänzer:innen. Aber diese Gegenüberstellung von Black Culture und White Power war schon nostalgische Referenz auf einfachere Zeiten, die nicht mehr zu haben sind. Wie der *Joker* aus den *Batman*-Comics verübte YE einen Anschlag auf die klaren *racial* Verhältnisse von ›them‹ und ›US‹ und schaltete eine Werbeanzeige im begehrten Halbzeit-Slot, mutmaßlich kostete sie 8 Millionen Dollar für 30 Sekunden.¹⁹ Millionen von Zuschauer:innen sahen ein wackliges Selfie-Video, das YE auf einem Zahnarztstuhl zeigte, unverständlich brabbelnd und auf seine Webseite verweisend. Auf *yeezy.com* konnte ein einziger Artikel für 19.99\$ erworben werden: ein weißes T-Shirt mit Hakenkreuz-Aufdruck. YE sprach von »my best performance art piece yet«; eine Aktion in ›postracial nazism‹.

Die Aktion war ›unhinged‹, zeitgeistig und vor allem celebrity-konform – in dem Sinne, dass ein Seismograph Teil des Erdbebens ist, das er anzeigt. Vielleicht macht der Seismograph das Erdbeben sogar, so wie YE die Katastrophe eines ultrareichen, schizoiden und avantgardistischen Faschismus ebenso hervorbringt, wie er sie anzeigt: als Produkt, Werbung, Meme, Plattform, Popkultur, Performance Art und Politik. Die Techfaschisten der Gegenwart – Thiel, Musk, Altman, Karp und so weiter – tun nichts anderes und nicht weniger unhinged. Und hier liegt

- 18 Ye auf Twitter/X, zitiert in: Natalie Stechyson, »Shopify takes down Kanye West's merch website after he promoted a \$30 swastika T-shirt«, *CBC* 11.02.2025, <https://www.cbc.ca/news/world/kanye-west-x-deactivated-1.7455015> (Zugriff: 7.03.2026).
- 19 Michael Schneider, »How Kanye West Landed a Super Bowl Ad — Then Used It to Sell Swastika Shirts After It Aired«, *Variety* 10.02. 2025, <https://variety.com/2025/tv/news/how-kanye-west-super-bowl-ad-swastika-shirts-1236302946/> (Zugriff: 7.03.2026).

vielleicht überhaupt die Relevanz, über Kanye West zu sprechen oder zu schreiben: Er legt die Dynamik dieser faschisierten, männlichen, kapitalistischen Joker-Avantgarde frei, die die USA dominiert und die übrige Welt derzeit entweder bombardiert oder in ihren Eskalationsstrudel reißt. Die Welt als ›sounding board‹ toxischer Megalomanie zu benutzen und das für sich selbst kathartisch zu finden, obwohl keine Veränderung oder Verbesserung eintritt, sondern alles mit wachsender Geschwindigkeit schlimmer wird – die Neurosen und ›mental breakdowns‹ ebenso wie die kulturelle und materielle Zerstörung. ›Make X Great Again‹ – und weil kein Spiegel und kein Gegenüber ausreichen kann und darf, muss jede Reflexionsmöglichkeit vernichtet werden. Der Riese darf nichts sehen. Wenn Stars (und Stripes) fallen, fällt die Welt mit ihnen. »Even through the fire«.²⁰

20 In »Through the Wire« sampelt West im Refrain Chaka Khans wundervolles »Through the Fire« (1985), Hymne bedingungsloser Liebe.